

Zur Gründungsgeschichte von „Weih-Sankt-Peter“ in Regensburg.

Von Romuald Bauerreiß OSB, St. Bonifaz-München.

Vor dem Südostende des alten Regensburg befand sich eine Niederlassung irischer Mönche „Weih-Sankt-Peter“ genannt. Das Klösterchen war 1075 gegründet, 1090 dem neugegründeten Schottenkloster St. Jakob einverleibt und 1552 so vollständig zerstört, daß heute nicht einmal mehr die genaue Lage bekannt ist¹. Das Klösterchen hat trotz seiner Bescheidenheit doch immer Interesse erweckt, nicht bloß als Wohnstätte des schreibfreudigen Marianus von Regensburg², sondern auch — wie man allgemein annimmt — des bekannten Honorius Augustodunensis aus der Augustinusstadt Canterbury³. Am meisten aber hat immer der Name „Weih-Sankt-Peter“ mit seiner seltsamen Tautologie Beachtung gefunden. Er stellt in der Tat, wenigstens auf den ersten Blick ein Ortsnamenkundliches Unikum dar. Es handelt sich ja um keinen einfachen „Weih“-Ort, wie er in Bayern mehrfach auftritt, sondern um eine auffallende Wiederholung, bezeugt aus besten Quellen. So ist es eine Königsurkunde von 1089⁴, die den Namen: „Ecclesiam wihen Sancti Petri vulgo dictam ad idem superius monasterium attitulatam“ überliefert. Ebenso lautet er ein Jahrhundert später (1170): „Ad Wihen sanctum Petrum Ratisbonae“⁵. 1204 erscheint ein Siegel mit der Umschrift: „Sigillum Wihe sancti Petri“⁶.

Der Name „Weih“ wird neuerdings wieder — leider unter unkritischer Übernahme einer alten längst überholten Untersuchung⁷ — als Übersetzung eines lateinischen „Vicus = nahe-

¹ Was sich über Weih-Sankt-Peter sagen läßt, ist gut zusammengefaßt in der trefflichen Untersuchung von Busch Karl, Regensburger Kirchenbaukunst 1160—1280 (Verh. d. hist. Vereins v. Regensburg und Oberpfalz 82 [1932], S. 16 u. 39ff.). Dazu Inventar Bayern, Oberpfalz.

² Vgl. jetzt Dörr O., Das Institut der Inklusen in Süddeutschland, Münster 1934, S. 126f.

³ Bauerreiß R., Zur Herkunft d. Honorius Augustodunensis (Diese Zeitschrift 53 [1935], 28f.).

⁴ Böhmer, Reg. Imp. Nr. 1931. — ⁵ MBoic. X, 239.

⁶ Janner, Geschichte der Bischöfe von Regensburg.

⁷ Will C., Über den Namen „Weih-Sankt-Peter“ (Verh. d. hist. Vereins von Oberpf. u. Regensburg 39 [1885], 217f.).

bei“ betrachtet⁸. „Weih-Sankt-Peter“ bedeute demnach „nahe bei Regensburg“ (!). —

Vor Jahren schon wurde in eben diesen Blättern die Legende von der „Engelweihe“ zu Einsiedeln, die den Anfang der weltberühmten Wallfahrt bildet, untersucht⁹. Es ergab sich, daß die vielbelächelte „Engelweihe“ wohl Legende, aber eine aufschlußreiche Legende darstellt. Es zeigte sich, daß die „Engelweihe“ keineswegs eine Einsiedler-Spezialität bedeutet, sondern ein weitverbreitetes, wenn auch nicht allzu häufiges Legendenmotiv. Der geschichtliche Gehalt der Engelweihe oder wie wir besser sagen, Christusweihe, stellte sich klar heraus. Das Motiv der Engelweihe kann ein Konfliktsmotiv genannt werden, da es den Streit zwischen zwei Patrozinien wiedergibt, wobei die geheimnisvolle („caelitus“) Weihe das Vorrecht des älteren, ursprünglichen Patrons zu wahren sucht. Bei dem Schulbeispiel Einsiedeln zeigte sich, daß die berühmte Marienkapelle ursprünglich eine, auch urkundlich nachweisbare Salvatorkapelle zur Bergung einer Kreuzpartikel¹⁰ war. Die gleiche Feststellung ließ sich auch bei einer Reihe anderer „Weihe“kirchen machen.

Nun gehört Weih-Sankt-Peter ebenfalls in die Klasse dieser „Weihe“kirchen¹¹. Wenn auch nicht von einer Weihe durch Christus oder die Engel, so wird dort doch von einer solchen durch den Apostelfürsten Petrus berichtet. Die Legende der Petrusweihe begegnet uns zuerst in dem um 1400 abgefaßten „*Libellus de fundatione ecclesiae consecrati Petri*“¹². Man hat sich mit der Legende nicht weiter befaßt, da man eben eine Legende, eine plump verfertigte Legende vor sich glaubte. Der Verfasser des gewöhnlich als „Schottenlegende“ kurzbezeichneten, langläufigen Gründungsberichtes leistet sich gerade im Übersetzen von Namen manche Sprachungeheuerlichkeit. So übersetzt er den Namen Ziegetsberg, in dessen Nähe Weih-Sankt-Peter gelegen haben soll, mit „*collis victoriae*“ (von Siegesberg) u. a. m. Weih-Sankt-Peter habe er so plump mit „*ecclesia consecrati Petri*“ übersetzt und daraus noch die Weihelegende konstruiert¹³.

⁸ Busch, ebd. S. 16.

⁹ Bauerreiß R., Zur Entstehung der Einsiedler Wallfahrt (Diese Zeitschrift 52 [1934], 118f.) und eingehender Ders., *Sepulcrum Domini* (Abh. d. bay. Benediktinerakademie I [1936], S. 11f.).

¹⁰ Gürtige Mitteilung von Dr. P. Rudolf Henggeler von Einsiedeln.

¹¹ Den Hinweis verdanke ich Herrn Dr. Morper.

¹² Dürrwächter A., *Die Gesta Carolimagni* der Regensburger Schottenlegende, Bonn 1897. Die Legende ist nirgends ediert. Dürrwächter bringt nur Inhaltsangabe. Ich benützte sie aus der guten Hs. Clm. 903. Vgl. jetzt auch Münzel K., *Mittelhochdeutsche Klostergründungsgeschichten* des 14. Jahrh. (Zeitschr. f. bayer. Kirchengesch. 8 [1933]).

¹³ Heuwieser M., *Die Entwicklung der Stadt Regensburg im Frühmittelalter* (Verhandl. d. hist. Vereins v. Oberpfalz u. Reg. 76 [1926], 134).

Der Name habe also die in dem *Libellus* überlieferte Legende hervorgerufen. Hier geschieht aber dem sonst gewiß phantastischen Verfasser der Schottenlegende Unrecht. Die Übersetzung „*Petrus consecratus*“ begegnet weitaus früher und außerhalb des *Libellus*. So nennt eine Bischofsurkunde von 1270 die Kirche bereits: „*apud consecratum Petrum*“, ja ein Jahrhundert früher (1140) schon wird St. Peter:

„*ad benedictum Sancti Petri monasterium*“

genannt. Ein Jahrhundert nach seiner Gründung hat man demnach das Wort „Weih“ im natürlichsten und nächstliegenden Sinn von „geweiht oder heilig“ genommen, jedenfalls nicht als Übersetzung einer lateinischen Wurzel, etwa *vicus*. Ich habe auch nirgends das Wort *vicus* im Sinn von „nahebei“ gefunden. Auch Ducange und Forcellini kennen es nicht. Eine Ableitung von dem lateinischen *vicus* = Dorf, wie sie bei manchen „Weichs“-orten berechtigt sein kann, kommt bei der ältest überlieferten Form „*Wihen*“ nicht in Frage.

Die frühen Übersetzer der Wurzel „weih“ mit „*benedictus*“ oder „*consecratus*“ haben vollauf recht. Sie hat bei „Weih“-Sankt-Peter keine andere Bedeutung als sie in dutzend anderen mit „Weih“ zusammengesetzten Ortsnamen des südostdeutschen Gebietes besitzt. So ist niemand eingefallen, die deutsche „*Wih*“-Wurzel in Weihenflorian, Weihmerten, Weihenstefan, Weihenmichel, Weihenberg, Weihenlinden anzuzweifeln¹⁴. So nehmen wir auch aus diesem Grund bei Weih-Sankt-Peter das Nächstliegende an: Weih = geweiht, heilig.

Aber damit ist das Rätsel der Tautologie „Weih-Sanctus“ noch nicht gelöst. Kann dieser singuläre Ortsname nicht die kürzeste Bezeichnung der erwähnten Weihelegende sein? Das wäre der Fall, wenn sich bei Weih-Sankt-Peter ein Patroziniumskonflikt nachweisen ließe. Wir sind über die Frühgeschichte, erst recht die Baugeschichte von Weih-Sankt-Peter nichts weniger als gut unterrichtet. Sicher ist, daß das Kirchlein eine Heilig-Grabkapelle besaß¹⁵, wohl neben dem eigentlichen

¹⁴ Über die „Weih“-orte vgl. Fastlinger M. Richtig ist, daß diese „Weih“-Namen nicht erst dem Hochmittelalter eigen sind, da es kein Weih Rupert, Weihkorbinian etc. gibt. Dagegen läßt sich nicht behaupten, daß nicht schon das 9. Jahrhundert das Wort „Heilig“ kannte und verwendete — ich erinnere an Heligenstatt —, auch nicht, daß es schon in der Karolingerzeit begegnet. Der älteste „Weih“-ort Weihenbüchl bei Landshut ist erst um 977 (Bitterauf II, Nr. 127) bezeugt. Nach meinem Dafürhalten hat „Weih“-überhaupt nicht den Sinn von „sanctus“ sondern „sacratus“. Der „Weih-Brunn“ ist keine aqua sancta sondern eine aqua benedicta.

¹⁵ Busch, ebd. S. 42 unter Berufung auf Schuegraf I. R., Originalbeiträge zur Geschichte Regensburgs (Verh. d. hist. Vereins v. Oberpfalz u. Reg. 21 [1862], S. 188). Schuegrafs Kenntnisse waren so gediegen und genau, daß an seiner Behauptung nicht zu zweifeln ist. Busch stimmt Schuegraf vollauf zu.

Peterskirchlein. Auffallen muß, wie die Irenmönche von Weih-Sankt-Peter wiederholt in Verbindung mit einem Heiliggrabkult erscheinen. Irenmönche von Weih-Sankt-Peter werden 1150 auch an die neugebaute Heiliggrabkapelle von Eichstätt, die sich als schönste erhaltene alte Grabimitation auf deutschem Boden erhalten, angefordert¹⁶. Bei der Errichtung eines Heiliggrabbeneficiums in Regensburg-Niedermünster 1205 werden die Mönche von Weih-Sankt-Peter betraut¹⁷. Die Kirchweihe wurde in der Osterwoche gehalten¹⁸. Die Kirchweihen von Heiliggrabkapellen wurden entweder am Fest der Kreuzerhöhung (14. IX.), dem großen allgemeinen Kirchweihfest der Heiliggrabkirche in Jerusalem, oder in der Osterwoche gehalten, da der Karfreitag keine Kirchweihfeier gestattete.

Man kann demnach bei Weih-Sankt-Peter wohl von einem Doppelpatrozinium sprechen. Es stellt im allgemeinen eine gute Parallele zur Einsiedler „Heiligen Kapelle“ dar, nur daß in Einsiedeln die Grabkapelle das ursprüngliche in Weih-Sankt-Peter wohl St. Peter die Priorität¹⁹ besaß. Das berechtigt uns zu folgender Annahme: Die wanderfreudigen Iren mit ihrer bekannten Wanderlust waren auch eifrige Verehrer des ersten und größten Wallfahrtszieles der ma. Christenheit, der Heiliggrabkirche von Jerusalem. An dem wohl schon sehr alten Peterskirchlein vor den Mauern Regensburgs — das hohe Alter der Peterskirche dürfen wir wohl als bescheidenen Extrakt der phantastischen *Gesta Caroli Magni* in der Regensburger Schottenlegende annehmen — bauten sie sich eine Grabkapelle, die dem Zeitgeist entsprechend ähnlich dem Eichstättler Grab bald zahlreiche Wallfahrer anlockte. Der Himmelspfortner aber wehrte sich gegenüber dieser „devotio moderna“ um sein gutes Recht, und schon bald muß die Legende („vulgo dicta!“) von dem Petrus consecrans oder benedicens entstanden sein. Weih-Sankt-Peter steht so mit seiner Legende keineswegs allein. Sie ist nur eine Parallele mit der Petrusweihe in Hohenburg²⁰ (Elsaß) und

¹⁶ Clm. 903. — ¹⁷ Busch, ebd. S. 43.

¹⁸ Nach Münzel am Ostersonntag.

¹⁹ Daß die *Vita Mariani* von 1184 nur von einer „basilica beati Petri apostoli extra muros“ spricht, scheint mir beweiskräftig, daß damals das sepulcrum Domini noch nicht die Bedeutung gehabt hat wie später. Nach Heuwieser ebd. bestand das Peterskirchlein schon in Karolingerzeiten. Aus dem Ortsnamen läßt sich das in keiner Weise belegen. Der um St. Peter gelagerte Friedhof scheint mir eher mit der Gründung der Heiliggrabkapelle durch die Schotten in Zusammenhang zu stehen, vielleicht als ihr Friedhof oder ein solcher für die „peregrini“ oder „Elenden“. Niemals nämlich ist St. Peter als besonderes Totenpatrozinium bezeugt, wohl aber das „Heilige Grab“ von Karolingerzeiten an (Fulda!) bis in den Barock herauf.

²⁰ Vgl. Bauerreiß, *Sepulcrum Domini*, S. 16. Petrus war hier nicht der ursprüngliche Patron, sondern Johannes Baptist.

zu der Christus-Petrusweihe in dem berühmten St. Denis²¹, nur daß bei diesen beiden Kirchen die Entwicklungslinie umgekehrt verläuft. Der Ortsname Weih-Sankt-Peter hat weder mit einer lateinischen noch keltischen Wurzel etwas zu tun, sondern ist der kürzeste Bericht einer aufschlußreichen mittelalterlichen Legende, jener von der „himmlischen Weihe“.

²¹ Liebmann J. Ch., La consecration légendaire de la basilique de Saint-Denis (Le Moyen-Age VI [1935], 252f.). Am 24. Februar 636 soll die Basilika durch Christus (!) in Begleitung des hl. Petrus und Dionysius geweiht worden sein. Die erste Erwähnung der Legende stammt aus dem 12. Jahrh. (Ebd. S. 260). Sollte die Petrusweihe von St. Denis bei den engen Beziehungen des Königsklosters zu Regensburg ohne Einfluß auf die Legende gewesen sein?